
Philipp von Rosen Galerie

Die Malerei von Silke Albrecht scheut auch die Übertreibung nicht. Durch Überdehnung wird die exakte, technische Klarheit aufgelöst. Malerei wird gerade im Modus des Technischen als etwas sehr Eigenständiges ermöglicht. Technische Anmutung verbindet sich mit atmosphärischer Ganzheit. Nicht das mimetische Moment steht im Vordergrund sondern die suggestive Wirkung technischer Gegenstände und Formen. Dass sich dabei die Proportionen verschieben, ist nicht nur gewollt, sondern geradezu notwendig, um nicht eine bloße vordergründige Traumwelt illustrativ ins Bild zu setzen. In dem Maße, wie die simplen technischen Dinge Bildwürdigkeit erlangen, bekommen sie durch ihre Größenverhältnisse im Bildraum etwas Unwirklich-Bizarres.

So hat die Szenerie etwas Synthetisches. Und in der Tat sammelt die Künstlerin ihre Motive in Katalogen und im Internet. Sie prüft die Abbildungen der technischen Dinge auf ihre mögliche Bildwürdigkeit, um sie anschließend zu Collagen zu verarbeiten. Dieser Vorgang schafft zunächst eine zufällig anmutende Ansammlung von technischen Dingen, die beim nächsten Schritt auf der Leinwand im malerischen Prozess zu einem Ganzen verdichtet werden. Durch Hervorhebung, Akzentuierung und malerische Vereinheitlichung wird das Puzzle der unverbundenen Dinge aufgelöst zu einem umfassenden Bild, das mehr ist als die Summe der Einzelteile. Die Farbe taucht das Heterogene der Gegenstände ins Homogene der Bildfläche.

Es ist ein Prozess des Suchens, Findens, Erkennens und Gestaltens, der in der Malerei seinen Höhepunkt findet. Es ist das Medium, das Ganzheit deshalb wie kein anderes herzustellen vermag, weil es eben nicht technisch sondern manuell vonstatten geht. Jeder Pinselstrich muss – auch bei noch so klar umgrenzten Motiven – gesetzt und entschieden werden. Nichts geschieht automatisch, ungewollt oder gar zufällig.

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, 6. Juli 2009